

Die

# Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Steindrucker, Lichtdrucker, Notensteher, Notendrucker und verwandte Berufe.

Publikations-Organ der Fachvereine der Lithographen u. Steindrucker Deutschlands, des deutschen Senefelderbundes, d. C.-Krank. u. Sterbek. d. D. S.-B., d. Senefelder-Vereins f. Nordböhmen, sowie d. schweizerischen Lithographenbundes.

**Abonnement.**

Die Graphische Presse erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Ztg.-Katalog No. 2453.) Für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1.25.

**Redaktion und Expedition.**

Redaktion, Druck und Verlag: **Ronrad Müller, Schenkend. Leipzig**, wofür alle Korrespondenzen, Annoncen, Bestellungen und Geldbeträge zu senden sind.

**Insertion.**

Für die dreigespaltene Zeitspalte oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnenten unter Beibringung der Abonnementsquittung, sowie Vereinsanzeigen 10 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.

**Alle Kollegen und verwandte Berufsgenossen wollen für rege Beteiligung am Abonnement Sorge tragen und die Redaktion durch Einsendung von Korrespondenzen unterstützen, letztere aber bitten wir sachgemäß abzufassen und stets nur auf einer Seite zu schreiben. Redaktionschluss: 3 Tage vor dem Erscheinungstage.**

## Daß oder soll der Arbeiter heiraten?

Das Für und Wider der Zweckmäßigkeitgründe, die es erwünscht könnten erscheinen lassen, daß sich der Arbeiter vor Eingehung einer Ehe hüte, das Abwägen der Vorteile oder Nachteile, die in dem einen oder dem andern Falle dem einzelnen, wie auch der Gesamtarbeiter-Bewegung aus der Eingehung oder der Unterlassung der Eingehung der Ehe des einzeln erwachsen, kann die gezielte Frage nicht im entferntesten beantworten.

Unter der heutigen kapitalistischen Produktionsform ist unseres Erachtens die Ehe, soweit dieselbe auf gegenseitiger Neigung beruht, die natürlichste, menschlichste und darum sittlichste Form des Verkehrs der beiden Geschlechter untereinander. Die Ehelosigkeit, welche die katholische Kirche ihren Priestern vorschreibt, um dieselben, losgelöst von allen menschlichen Banden, dem blinden Gehorjam ihrer Oberen zu unterstellen, kann kein Analogon für den Arbeiterstand bieten.

Die Priesterkaste kann darauf verzichten, selbst für ihre Nachkommenschaft zu sorgen, die wohl dotierten Sinekuren sind Ansporn genug, der jüngeren Generation die Erwählung des geistlichen Berufs nahe zu legen, zumal die Ueberfüllung auch der sogenannten höheren Berufe manchen jungen Mann zwingt, oft gegen seine Neigung sich dem geistlichen Amt zu widmen, um der bänglichen Sorge für das tägliche Brot entzogen zu sein.

Anders jedoch liegt die Sache bei dem Arbeiterstand. Derselbe hat in seiner Allgemeinheit, verschwindende Ausnahmen abgerechnet, fast nie mehr die Aussicht, in eine höhere soziale Stellung aufzuarücken. In richtiger Beurteilung dieses Zustandes sind ja auch die Bestrebungen des Arbeiterstandes darauf gerichtet: „Nicht zu arbeiten, um zu leben, sondern zu leben, um zu arbeiten.“ Die Arbeit soll nicht eine Last, eine Bürde für den Arbeiterstand sein, sondern die Arbeit soll Freude und Lust für jeden Menschen bedeuten.

Weil nun aber der Arbeiterstand in eine höhere soziale Stellung nicht aufrücken kann, denn er möchte nach unten ja immer eine tiefer stehende Klasse zurücklassen, die anderen in höherer sozialer Stellung Lebenden aber freiwillig gar keine so große Sehnsucht nach der Lust und Freude an der Arbeit haben, so wäre es ein doppeltes Unrecht, wollte man diesen Arbeitern verbieten, zu heiraten, oder nur sie zu bestimmen suchen, freiwillig der Ehe zu entsagen. Denn das letztere könnte praktisch vorläufig nur in Betracht kommen, als sonst ja alle bestandenem gesetzlichen Einschränkungen für Eingehung der Ehe gefallen sind.

Zwar haben auch nach dieser Richtung hin sich schon wiederholt konservative, orthodoxe und künstliche Unterzweife vernehmen lassen.

Dies letztere allein sollte schon die aufgeklärten Arbeiter veranlassen, zu der ausgeworfenen Frage Stellung zu nehmen. Wir halten dafür, ebenso wenig wie ein aufgeklärter Arbeiter die Regulierung der Bevölkerungszunahme durch das Zwei-Kinder-System zugehen kann, oder ebenso wenig wie er der Ansicht derjenigen beitreten kann, daß in kürzeren oder längeren Zeiträumen durch einen frischen, fröhlichen Krieg dem nachwachsenden Geschlecht Luft und Raum geschafft werden müsse, ebensowenig kann ein aufgeklärter Arbeiter dem Arbeiterstand anraten, der zärtlichen Zuneigung und dauernden Liebe des andern Geschlechts zu entsagen.

Wenn die heutige Produktionsform einer großen Anzahl von Arbeitern die Mittel verweigert, um die Eingehung der Ehe zu ermöglichen, so kann dieselbe doch unmöglich ein Recht daraus folgern, derartige Verbote zu erlassen. Ein solches Beginnen wäre einfach widerwärtig, wenig sittlich und sehr grausam. Im Gegenteil, das Bestreben der Arbeiter muß dann darauf gerichtet sein, den Kapitalgewinn des Unternehmerrthums derartig zu schmälern, daß jedermann die Gründung des eigenen Herdes ermöglicht ist.

Ob bei den auf die Schmälderung des Unternehmerrgwinnes gerichteten Bestrebungen — und dazu rechnen wir auch die unter dieser ausdrücklichen Voraussetzung in den letzten Jahren inszenierten Lohnkämpfe — sich nun der ledige oder der verheiratete Arbeiter als tüchtiger oder brauchbarer erwiesen hat, ist für die Entscheidung der allgemeinen Frage von untergeordneter Bedeutung.

Wir behaupten, es ist das natürliche, menschliche und sittliche Recht des Arbeiters, sich zu verheiraten. Ja, wir könnten wohl aus purer Bosheit dem Arbeiterstand anraten, die Ehe so fruchtbar als nur möglich zu gestalten.

Die Vermehrung der Arbeiter-Reserve wird mit — und zwar nicht zum geringsten Teil — dazu beitragen, die Haltlosigkeit und Reformbedürftigkeit der jetzigen Produktionsform vor aller Welt offenkundig darzulegen. Umfaßt die freigesetzte Arbeitskraft jetzt schon  $\frac{1}{5}$  —  $\frac{1}{4}$  des gesamten Arbeiterstandes, so wird, nachdem noch eine Generation in das Land gegangen, durch die weitere Freisetzung von Arbeitskraft, bedingt durch die technische Vervollkommnung der Arbeitsmittel, sowie der bis ins kleinste durchgeführte Teilung der Arbeit, wie auch der naturgemäß zugenommenen Bevölkerungszahl, die Arbeiter-Reserve schon so vernehmlich marschieren, daß die Regierung wird darauf Bedacht nehmen müssen, die Ursachen aus der Welt zu schaffen, die derartige bedauerliche und bedrohliche Wirkungen erzeugen.

Die durch die Arbeiterehen mit erzeugte Bevölkerungszunahme kann unseres Erachtens nur ein Hebel mehr sein, der eingelegt naturgemäß zur schleunigeren Lösung der sozialen Frage drängen wird.

Weil wir nun je eher je lieber die Lösung der sozialen Frage wünschen müssen, so wäre es frivol von uns, wollten wir dem Arbeiterstand anraten, ledig zu bleiben und der Ehe den Rücken zuzuwenden.

Es kommt aber des weitern in Betracht, daß eine Ehelosigkeit des gesamten Arbeiterstandes absolut undenkbar und undurchführbar erscheinen muß. Was aber dem einen recht ist, muß dem andern billig sein. Ist eine geplante Maßregel überhaupt nicht für den gesamten Arbeiterstand zutreffend und übertragbar, so sollte man dieselbe eigentlich füglich bei Seite lassen. Wir würden auch die Frage nicht berührt haben, wäre dieselbe nicht anderweitig aufgeworfen, aber positiv nicht beantwortet worden.

Werden aber konkrete Fragen aufgeworfen und man geht der positiven Beantwortung derselben aus dem Wege, so kann ein derartiges Verhalten in den Köpfen ungeschulter Arbeiter nur Verwirrung anrichten, und einen derartigen Vorwurf sollte sich ein den Arbeiterinteressen dienendes Blatt niemals aussehen.

Dem Arbeiter anraten ledig zu bleiben, hat eine verurtheilte Ähnlichkeit mit dem Experiment der Vegetarier — die Kunst, für 50 Pf. täglich leben zu können.

Die „verdamnte Bedürfnislosigkeit“ die sich bis zu dem Spruch versteigt: „Nichts bedürfen ist göttlich, aber wenig bedürfen ist Gott am ähnlichsten,“ wurde ja schon von Lassalle so derb und zutreffend geäußert.

Haben die Arbeiter Bedürfnisse und sind sie in der Lage, die Notwendigkeit der Befriedigung derselben nachzuweisen, so kann keine Macht, und wäre sie noch so groß, ihnen diese Befriedigung auf die Dauer vorenthalten. Wer wollte nun wohl leugnen, daß die Ehe für den Arbeiterstand weniger Bedürfnis sei, als für den Unternehmerstand?

Wir behaupten, das Gegenteil ist zutreffend.

Wir behaupten, den größten Teil des Arbeiterstandes halten nur die Liebe und die Sorge für die Seinen bei gutem Humor und Arbeitslust, käme dies Sittigende in Wegfall, der schwärzeste Pessimismus würde den Arbeiterstand ergreifen, sicher nicht zum Vorteil für Staat und Gesellschaft.

Aber auch in des Lebens Praxis die Frage zur Beantwortung gestellt, kann die Antwort nicht anders ausfallen, als: der Arbeiter soll heiraten.

Das Junggejellenleben ist die Sturm- und Drangperiode des Arbeiters, selbst des nach Wissen und Aufklärung ringenden.

Der Feuereifer der Lebigen findet sein Korrektiv durch den abwägenden Verstand des alle Umstände in Betracht ziehenden Verheiratheten. Mit der letzteren aber mit seinen Entschlüssen im Reinen, so wird dessen Ausdauer und Zähigkeit den Feuereifer des Lebigen voll auf aufwiegen.

Nur in einem Fall könnten wir die Frage: Soll der Arbeiter heiraten? bedingungsweise mit Nein beantworten. Der Fall wäre dieser: Ist ein Arbeiter von Jugend auf in den Ideen und Lehren der Sozialdemokratie großgezogen und hat das Zeug in sich, durch Wort und Schrift für die Ausbreitung seiner Ueberzeugung thätig zu sein, für den dürfte es sich von Vorteil erweisen, der Fesseln Hymens zu entgehen.

Derartige Ausnahmefälle können aber nie und nimmer dem Arbeiterstand als nachahmungswert hingestellt werden.

Der Arbeiter hat ein natürliches, ein menschliches und ein sittliches Recht zu heiraten. Der Arbeiter darf und soll heiraten!

**Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen Deutschlands!**

(Lithodrucker, Rotendrucker, Kupferdrucker, Notendruck, Steinschleifer, Präger etc.)

Mit dem 1. April ist der auf dem Kongress in Magdeburg beschlossene und begründete Verein in Kraft getreten. Es gilt nun über ganz Deutschland eine Agitation zu entfalten, bei welcher jede einzelne Stadt thätig mitzuwirken hat. Es gilt eine Macht zu erlangen, durch welche es möglich ist, menschenwürdige Löhne und eine den Verhältnissen entsprechende Arbeitszeit zu schaffen, wie auch die Beseitigung aller Mißstände in der Branche. Gerade die gegenwärtigen Verhältnisse drängen mehr denn je darauf hin, daß etwas geschaffen werden muß, um den Uebergriffen des Kapitals mit Erfolg entgegenzutreten zu können, darum

**Auf zur Organisation!**

Kollegen! Jede einzelne Stadt ruft öffentliche Versammlungen ein, lege dort den Zweck und die Ziele des Vereins dar, empfehle, wenn es gleichgültig, einen provisorischen Vorstand zu wählen, welcher dann die Gründung der Filialen (Zahlstellen) zu bewerkstelligen hat, gleichzeitig nimmt dieser provisorische Vorstand dann Mitglieder auf, nach Konstituierung der Zahlstelle müssen die aufgenommenen Mitglieder, wie auch der gewählte Vorstand sofort dem Unterzeichneten zur Bestätigung eingereicht werden. Gleichzeitig empfiehlt es sich, eine Zahlstelle eingerichtet wird, bei dem Unterzeichneten anzufordern, wieviel (annähernd) Mitglieder dem Verein beitreten werden, damit Statuten, Leitungsmodellen z. verhandelt werden können. Außerdem ist noch darauf hinzuweisen, daß die „Graphische Presse“ für solche Kollegen, welche mit dem 1. April Mitglieder des Vereins werden, resp. die Beiträge bezahlt haben, durch den Verein bezahlt wird, für alle anderen Orte empfiehlt es sich, bis auf weiteres den gegenwärtigen Bezugsmodus beizubehalten. Diejenigen Orte, in welchen keine Zahlstellen errichtet werden können (weil weniger als 6 Mitglieder am Platze sind), werden ersucht, sich mit dem Unterzeichneten über Anschließ an eine andere Stadt z. in Verbindung zu setzen.

Zu der Hoffnung, daß Vorstehendes von allen Kollegen beherzigt werde, zeichnet

mit kollegialischem Gruß!

**Otto Sillier,**  
Vorstand,  
Berlín, Gräsestraße 77, III.

**Schweizerischer Lithographenbund.**

Bericht der Revisoren an die Sektionen des Schweizerischen Lithographenbundes über das III. Rechnungsjahr, umfassend den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1890.

In Erfüllung des von der Delegiertenversammlung in Bern unierer Sektion erteilten Auftrages, die Amtsführung des Zentralvorstandes einer genauen Prüfung zu unterziehen, teilen wir den Befund unierer am 22. Februar stattgefundenen Untersuchung mit.

**I. Zentralkasse.**

Zur Kaufe des Berichtsjahres sind an die Zentralkasse bezahlt worden  
101 Eintrittswohnen 28 Ueberritte 50 Ets. = 36 fr. 50 Ets.  
2910 Mitgliederbeiträge 4 20 „ = 582 „ „  
Kassa-Saldo von 1889 178 „ 85 „

Total-Einnahmen: 797 fr. 35 Ets.

Die Ausgaben belaufen sich auf 796 fr. 10 Ets., ergibt somit ein Kassa-Saldo von 1 fr. 25 Ets. auf das Jahr 1891. Diese großen Auslagen kamen hauptsächlich vom Druck der neuen Zentralstatuten und von der Entschädigung der Delegierten her.

**Zentralfrankenkasse.**

Die Zentralfrankenkasse hat folgende Einnahmen zu verzeichnen:  
70 Entritte a 1 Fr. = 70 fr. — Ets.  
2578 Monatsbeiträge 4 50 Ets. = 1289 „ „  
Kassa-Saldo von 1889 1777 „ 06 „  
Zinsen von 1889 61 „ 90 „

Total-Einnahmen: 3197 fr. 95 Ets.

Am Straußengel wurde ausgezahlt 659 fr. 50 Ets. Es bleibt somit ein Kassa-Saldo auf 1891 von 2538 fr. 45 Ets. Zum Bestand des Verbandes kamen im Laufe des Berichtsjahres durch Hinzutreten zweier Kollegen die Todestalkunterstützung zum erstenmal zur Ausführung, und wurden an die Hinterlassenen des Kollegen Kühn in Genf 244 fr., an die des Kollegen Steiner in Herisau 210 fr. ausgezahlt.

Belege und Bücher stimmen in materieller und finanzieller Hinsicht genau miteinander überein, und gebührt dem Kassierer sowohl wie auch dem Aktuar hierfür der beste Dank.

Zu wünschen läßt, von seiten gewisser Sektionsvorstände, die Ausfüllung der Quartalsberichte; es wäre deshalb mehr Pünktlichkeit von seiten der Sektionen sehr erwünscht.

Am Schlusse unseres Berichtes angefangen, sprechen wir dem abtretenden Zentralvorstand noch den aufrichtigen Dank aus für seine prompte und gewissenhafte Führung des Verbandes.

St. Gallen-Herisau, den 10. März 1891.

Die Revisoren:

A. Allensbach, Herisau; G. Giesfeld, St. Gallen.

**Lohn oder Akkord?!**

Mit Freude begrüße ich die Anregung des Kollegen Streit, der Frage, ob Lohn oder Akkord besser sei, näher zu treten, indem nicht leicht eine andere Verbreitung unserer Organisation von so einschneidender Wichtigkeit ist, wie die Abschaffung der Akkordarbeit, namentlich da hier vor allen Dingen die Verdienst- oder, ins praktische überseht, die Magenfrage berührt wird. Hat doch noch selten eine Polemik, sei sie nun in Versammlungen oder in der Presse oder sonst irgendwo geführt worden, mit einer völligen Uebereinstimmung beider, über diesen Punkt diskutierenden Teile geendigt!

Rechtens wird uns entgegengehalten, Akkordarbeit ist etwas freies (auch ich spreche speziell von der Lithographie); Kollege Streit sagt selbst: „Akkordarbeit ist ein selbstständigeres, mehr Satisfaktion gebendes Arbeiten, als Lohnarbeit in Anstalten, wo Oberlithographen, verschiedene Vize-Aufseher z. zu befürchten sind.“ — Ja, frage ich, gibt es da, wo in Akkord gearbeitet wird, keine Oberlithographen z.? Ich glaube doch. Ferner ist durch den Modus der Akkordarbeit noch lange nicht ausgeschlossen, daß alle Arbeiten nach dem Kopf des Oberlithographen gemacht werden müssen, was für denjenigen, der bisher eine bestimmte, im letzten Geschäft nicht gebrauchliche Art der Ausführung angewendet hatte, von pekuniären Nachteil ist, da eine ungewohnte Arbeit betrieblamermaßen nicht so rasch von der Hand gehe, wie eine ursprünglich gelernte, sei sie nun mehr oder weniger zweckmäßig als die neuanzunehmende. In diesem Fall bietet also Akkordarbeit Nachteile.

Nun ist noch eine andere Seite der Beachtung wert, nämlich: das Engagieren auf Wochenlohn und die Zumutung, nach Verlauf einiger Wochen Akkordarbeit zu übernehmen. In diesem Fall wird man gewöhnlich mit einem guten Lohn eingestellt, man denkt, wenn der Lohn gut ist, müssen die Akkordlöhne ebenso sein. Durchaus nicht!

Was die Handhabung des Akkordlohnens anbelangt, so genügt es, an die stets in Berechnung zu ziehende Uebung in dem einen oder dem andern Genre zu erinnern, welche die Auffstellung des Akkordlohnes nicht davon abhängig macht, was jeweils dem Lithographen mit Rücksicht auf den Verkaufspreis des herzustellenden Gegenstandes gezahlt werden kann, sondern davon, was der Prinzipal ihm verdienen lassen will.

Wer vermag zu leugnen, daß gegenwärtig in der Mehrzahl der Fälle der Akkordlohn so zu stande kommt, daß der Chef, bezw. der Oberlithograph sagt: „Der Mann soll pro Tag so und so viel verdienen; ist er fleißig, so wird er eine gewisse Arbeit in der und der Zeit fertig bringen, also stelle ich den Akkordlohn so und so hoch.“ Der Lithograph spannt seine Kraft an, er will sein Einkommen durch den Akkordlohn erhöhen, und wirklich geschieht ihm dies; aber nicht über die Grenze, welche der Arbeitgeber oder der Oberlithograph sich im Stillen gesetzt hat. Ist dies erreicht, so stellt sich, auch wenn der Verkaufspreis keine Aenderung erfahren hat, der Gewinn des Prinzipals vielmehr wie zu Anfang ein sehr reichlicher geblieben ist, doch leicht ein Bedauern bei ihm ein, die Leistungen des Lithographen nicht höher taxiert zu haben und — der Akkordlohn wird herabgesetzt.

Der Lithograph vermehrt nochmals seine Anstrengungen, um auch bei dem reduzierten Akkordlohn die frühere Lohnhöhe zu erreichen oder sie wohl gar noch zu überschreiten. Das Unwahrscheinliche geschieht, seine Uebung und Geschicklichkeit in Verbindung mit verlängerter Arbeitszeit hat sich allmählich so gesteigert, daß der Verdienst wirklich noch höher ausfällt, — neue Preisreduktion ist die Folge, und so geht es fort, eine Schraube ohne Ende, so lange die Arbeitskraft und Gesundheit des Lithographen es zulassen. Sind diese verbraucht, so mag er sich mit irgend welcher niedrig gelohnten Arbeit begnügen oder kann sehen, wie und wo er anderweitig sich besser stellt. Ist es darum zu verwundern, wenn man die Akkordarbeit hindrängt, wo der Meister wächet?

Man wendet mir vielleicht ein, ich sehe zu schwarz, — Apropos; ich bringe Thatsachen, Zahlen.

In einem lithographischen Atelier in Hamburg, wo ich bis vor wenigen Wochen beschäftigt war, wurde stets von mir dieser Art von Chronometern gefertigt und stellte sich der Preis pro Dessin auf 110—125 Mark. Als Minimum für die gewöhnlichsten Arbeiten wurde 90 Mk. angenommen. Dieser Satz war sowohl für die Akkord- als auch für die Lohnarbeiter maßgebend. Ich betone nochmals, unter 90 Mk. wurde keine Arbeit vergeben.

Nun wurde uns plötzlich gesagt: Von Montag an arbeitet alles auf Akkord bei plattenweiser Berechnung. — Nun ja, denkt man, machen wir einmal eine Zeit lang mit. Jetzt gehts los. Der Oberlithograph bestimmt gesagt, so und so viel darf die Geschichte kosten. Er legt sich hin und stellt die Preise für die einzelnen Farbplatten fest. So, Schuster, nun setz dich hin und schau! Man arbeitet zu 2, 3, 4 und 5 Mann an einem Dessin in 8—12 Farben. Tah die Platten nicht immer im richtigen Verhältnis berechned sind, sei nur nebenbei bemerkt, ebenso, daß die einzelnen Farben oft so ungleichmäßig als möglich verteilt waren, trotz des besten Willens, den der Oberlithograph dabei hatte. Dies sind zwar auch Faktoren, die mitzählen, aber die traurige Hauptsache ist die, daß für keine Arbeit mehr über 90 Mk. bezahlt wurde; also das Minimum ist zum Maximum geworden, und das nicht für die gewöhnlichen, nein, für alle Arbeiter, auch die guten. 75—80 Mk. pro Dessin waren „gute“ Preise.

Ich bemerke hierbei, daß ich für meinen Teil auf Akkord durchschnittlich mehr verdiente als auf Lohn, aber für die Dauer möchte ich diese Schinderei doch nicht mitmachen, denn man ist bloß ein halber Mensch bei solcher Art von Arbeit. Von der Kunst, welche man unter der Lithographie sucht, geht dabei der letzte Rest verloren. Jeden Abend rechnet das ganze Personal aus, wie hoch man steht, dabei wird alles gelobt, bloß die Akkordarbeit nicht. Die nervöse Unruhe, welche einen plagt, wenn man Donnerstag mittag noch nicht die Hälfte von dem herausgeschlagen hat, was man vorher auf Lohn verdiente; die notwendige Zeit, welche man durch Warten auf Klatschdruck z. verunmüßelt, wieder einzubringen; die Hast, wenn man in den letzten Tagen der Woche noch einige Mark über das eigentlich berechnete Minimum herauszuschinden muß, um auf den vorherigen Lohn zu kommen und um nicht den Anschein zu erwecken, man leiste bei Akkordarbeit nicht so viel wie auf Lohn; alles das sind Faktoren, welche auf die Gesundheit des Menschen von nachteiliger Einwirkung sind, so daß man zu keinem anderen Schluss kommen kann, als: Akkordarbeit ist langsamere Selbstmord!

Darum strebe jeder darnach, unsere neue Organisation nach Möglichkeit zu kräftigen und zu unterstützen, damit wir bald im Stande sein werden, derartige Mißstände abzuschaffen. A. Widmaier.

Betreffs des Artikels „Lohn oder Akkord“, erlaube ich mir aus meiner 20 jährigen Erfahrung einiges zu bemerken.

Die Ansicht des Einwenders, daß beide Teile, Lithograph und Chef, beim Akkord profitieren, muß ich im Sinne der Allgemeinheit bestritten. Allerdings hat der Lithograph, sofern er selbstständig arbeitet und seine Arbeit vom sachverständigen Chef als brauchbar befunden wird, einen persönlichen Vorteil, wenn er versteht, bei ungenommener Arbeit auch einen unntündigen Preis sich zu erschaffen.

Im ganzen sind aber die Mehrzahl der Chefs in ihrem Urteil als Kaufleute unselbstständig und hängen von den Urteilen ihrer Umgebung ab, wo es denn nach Fertigstellung der Arbeit teils aus Abicht oder Unverstand zu unliebsamen Szenen kommt; trotzdem das Resultat des Lithographen dem Original entsprechen mag, glaubt aber der Drucker mit der Technik im Druck Schwierigkeiten zu haben, oder es müssen Hilfsplatten gemacht werden u. s. w.

Es soll immer getpart werden und wird die Arbeit zuvor kalkuliert vom Chef und seinen Ratgebern, auch der Preis besprochen noch ehe sie der Lithograph sieht und wird dann aber nach Möglichkeit noch an der Zahl der Farbplatten an Preis nochweniger geboten als besprochen und das Resultat ist trotz dem besten Willen und Können bei angestrengter Arbeit nur eine Benignität des Ueberflusses im günstigsten Falle; oder der Lithograph war der Sache nicht ganz gewachsen, verfallene sich läßt im Preis zu sehr schinden, da er nicht genug Kaufmann ist; er kommt mit dem Preis nicht aus, trotz angestrengter Arbeit; er läßt schließlich davon und läßt die Arbeit im Stich, wie ich es an Kollegen erlebt habe.

Das sind Fälle, welche oft genug vorkommen in Geschäften, wo eine unverständige Leitung und die Ausbeutung der Arbeitskraft als einziges Ziel verfolgt wird. Der wirklich erlöbrigte Verdienst, bei angestrengter Arbeit im Akkord bringt gewöhnlich keinen Segen, er wandert wieder in die Taschen der Doktoren und des Apothekers um den abgerackerten Körper einigermaßen wieder zusammenzufügen zu lassen. Wie gesagt, es wird einzelnen gelingen, im Akkord mehr zu verdienen, wenn sie neben selbstständiger Thätigkeit auch zugleich routinierte Schachere oder besser Kaufmann sind. Der Akkord bleibt immer Ausbeutungssystem. Für Leute, die als Kaufmann (Chef) keinen sachmündigen Ueberflus machen können, oder Gehilfen, die nicht über genug Praxis verfügen, sich an eine Akkordarbeit machen, die außer dem gewöhnlichen Wirkungskreise liegt, bleibt Akkordarbeit ein Risiko für beide Teile und ein gegenseitiges Ueberverleiten und Freispielen wobei denn gewöhnlich der Kaufmann mehr Dreistigkeit und Erfahrung hat als der Arbeiter. Die Preise werden bei jeder spätern Arbeit nach Möglichkeit noch tiefer gedrückt und bei jeder Gelegenheit werden dann solche Arbeiten als mangelhaft für Preis und Ausführung hingestellt. In Wirklichkeit sind solche Arbeiten um ein abgredendes Beispiel von Preisdrückerei und sollten jedem Kollegen die Augen öffnen. Ein Lithograph, der seine 8 Stunden thätig gearbeitet, hat seine Schuldigkeit getan, da unser Geschäft aufrehtend ist für Geist und Körper. Alles andere ist von Uebel, ob Akkord oder Ueberstunden! Meiner Ansicht nach ist ein anfänglicher, der Arbeit und den Verhältnissen angepaßter Wochenlohn das richtigere. Der Chef kann verlangen, daß ein Arbeiter dann frisch und munter zur Arbeit kommt, der Arbeiter wird selbst mehr Lust dazu haben und ein jeder

weiß, daß in den 8 Stunden etwas Nützliches geleistet werden muß, um bestehen zu können, betriffs Qualität und Quantität der Arbeit! —

Ich selbst habe viel im Afford gearbeitet und nicht zu meinem Schaden, aber auch in guten ausländischen Konditionen, in Oesterreich, der Schweiz und England, wie auch in Deutschland. Dabei habe ich die Erfahrung gemacht, die ich meinen Kollegen zur Beachtung unterbreiten will, mag ein jeder sich ein selbständiges Urteil bilden: „Affordarbeit bleibt immer unlohnend; und der Kaufmann wird Loblieder darauf singen, weil er aus der Unerschaffenheit und Gutwilligkeit der Lithographen seine Vorteile zieht und bei möglichst Anstrengung möglichst wenig für seine Arbeit zahlen will. Aber auch vom ethischen Standpunkte aus ist die Affordarbeit zu verdammen, da sie auf die Waise der Arbeiter unmoralisch wirkt, indem sie Haß und Neid der Kollegen untereinander im Gefolge hat und alle besseren Eigenschaften des Menschen untergräbt.“

Korrespondenzen.

Leipzig. In der Luxuspapierfabrik von Wittkopf u. Co., Wohlth., haben am 2. April sämtliche Papiererschläger wegen beschleunigten Lohnabzuges die Arbeit niedergelegt. Der Lohn ist ein an sich schon so niedriger, daß es die Arbeiter vorgezogen, lieber die Arbeit zu verlassen, als sich noch mehr drücken zu lassen. — Zugun, namentlich aus Berlin, München u. ist fern zu halten. — Anfragen, Briefe u. sind zu richten an Herrn A. Wied., Ködter, Hauptstraße 22.

Berlin. Am Sonntag, den 5. April tagte in Jodels Salon eine kombinierte Versammlung des Vereins der Lithographen, Steindruckers und Berufsangehörigen Deutschlands mit der Tagesordnung: Zweck und Ziele des Vereins. Diskussion. Wahl des Vorstandes. Verschiedenes. Den Vorsitz führte Lithograph Dübelt.

Das Referat hatte Kollege Zillier übernommen und führte dasselbe in kurzen Worten noch einmal die Wichtigkeit der Organisation vor Augen. Referent wies ganz besonders wieder auf die Vereinigungen des Inneren mehrmals hin, wie dieselben keine Sonderinteressen kennen, sobald es sich um den Kampf um's Dasein handelt. Denn hauptsächlich ist der Kampf zwischen Kapital und Arbeit ein Kampf um's Dasein, indem die Unternehmerverbände alles aufbieten, die Vereinigungen der Arbeiter zu vernichten, wie wir dieses gerade in allerletzter Zeit gesehen haben. Referent betont besonders, daß wir in unserer Branche auf der Hut sein müssen, denn auch wir bleiben nicht verschont von der Verfolgung seitens der Unternehmer, denn nur von solchen können wir ebenfalls nur noch reden, indem praktisch gelehrte Geschäftsinhaber heute schon zu den Seitenhelfern gehören. Man fängt bereits an, Kollegen einfach aus der Stellung zu entfernen, welche Mut und Kraft, sowie Geschick besitzen, ihre Kollegen aufzufüllen, und den Weg zeigen, den sie zu gehen

Deutscher Genesfelder-Bund.

Bekanntmachungen des Zentral-Ausschusses der „Allgemeinen Unterstützung- und Invaliden-Kasse“ und des Vorstandes der „Central-Kranken- und Sterbekasse“ in Frankfurt a. M. Allgemeine Unterstützung- und Invalidenkasse.

Vorstands-Neuwahlen. In den Mitgliedschaften Leipzig und Mainz wurden die bisherigen Vorstände als solche wiedergewählt. Neugewählt wurden zu Vorständen die nachbenannten Herren in den Mitgliedschaften: Chemnitz: Max Baum, Steindrucker, Feldstr. 31, 3 St. Dresden: Herm. Bärthelmeier, Steindr., Stärkenstraße 8, 2. Hamburg: Andreas Wessgen, Steindrucker, Schweinemarkt 30, 3 St. Hannover: Friedrich Frommelt, Steindrucker, Gustav-Adolfstraße 15, part. Kaufbeuren: Paul Naundorf, Steindr., Neue Gasse. Der Zentral-Ausschuß macht aufmerksam, daß II. Vereinsgesetz der Behörde von jeder Aenderung in der Zusammensetzung des Vorstandes Anzeige gemacht werden muß, und bittet das nicht zu verkümmern.

Adresse-Aenderung. Der Vorsitzende der Mitgliedschaft Leitels hain, Herr Gustav Becker, Lith., wohnt jetzt: Crimmitschau, Petersstraße 6, part. Verlegung von Reiseunterstützung-Ausschäftsstellen. Chemnitz: Max Baum, Steindr., Feldstr. 31, 3 St., 12-1 Uhr mittags und abends nach 7 Uhr. Dresden: Oskar Schmittsch, Lith., in der Woche in der Kaufmannsstraße von M. Zobel, A. Struvestr. 32, 3 St., 8-12 Uhr vorm. und 2-6 Uhr nachm., außer dieser Zeit in der Wohnung A. Vorpingsstr. 19, 3 St. Hamburg: Andreas Wessgen, Steindrucker, Schweinemarkt 30, 3 St., 1-3 Uhr nachm. Hannover: Friedrich Frommelt, Steindrucker, Gustav-Adolfstraße 15, part. Kaufbeuren: V. Stehr, Steindrucker im Geschäft, Aktien-Gesellschaft vorm. H. Köhler u. Co., von 7-12 Uhr vorm. und 1-6 Uhr nachm. Mainz: Wilhelm König, Steindr., im Geschäft, Prudenzerscholz, hintere Weiche oder in der Wohnung verlängerte Rangstraße 13.

In dem, in Nr. 8 enthaltenen Hinweis, bezüglich der Auszahlung von Reiseunterstützung, wurde im Satz ein Teil aus dem Manuskript vergessen. Um diese Stelle richtig verstehen zu können, wiederholen wir den ersten Teil des betreffenden Abschnittes hier. Derselbe lautet: Es wird gebeten darauf zu achten, daß Reiseunterstützung nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches, und wenn aus demselben die bereits zurückgelegte 13 wöchentliche Mitgliedschaftsdauer ersichtlich ist, ausbezahlt werden soll, sowie, daß die etwa rückständigen Wochenbeiträge stets von der Unterstützung in Abzug kommen müssen. Abreisende Mitglieder bitten wir aufmerksam zu machen, daß sie die statutenmäßige Reiseunterstützung u. f. w.

Zur Beachtung. — Die Verwendung der durch die neuen Einrichtungen nötig gewordenen Bücher und Formulare an die Mitgliedschaften ist beendet. Sollte eine Sendung im Fall der etwaigen Neuwahl eines Vorstehens, die bei Abgang des erlernten noch nicht bekannt war, noch dem bisherigen Vorstehens zugegangen sein, so bitten wir, falls die Lieberlieferung noch nicht stattfand, dieselbe herbeizuführen. Den Mitgliedschaften wurde geliefert an Büchern: je eine Stammbuch (Mitgliederverzeichnis), ein Einnahmebuch, ein Tagebuch, ein Kassebuch, ein Heft zur Notierung von Beitragsannahmen (sollen deren für etwaige Unterlassener mehr gewünscht werden), so bitten wir um Benachrichtigung und ein Heft zur Notierung von Ausgaben und Einnahmen für die Reiseunterstützung-Ausschläger; ferner an Formularen und sonstigen Bedarf: Eintrittskarten mit dazugehörigen kleinen Stempeln (voraussetzlichen Ueberbruch an erlernen, nur für dies Jahr geltend, bitten wir, zum Ausgleich möglichst zurückzuschicken), Tabelle für Umrechnung der erhöhten Reiseunterstützung, neue Beitragslisten und Quartal-Abrechnungsmulare (wir bitten nur noch diese und keine alten mehr zu verwenden), alsdann „Mitteilungen“ blanco und Koverts und neues Statut. Wir machen aufmerksam, daß von letzterem je 2 Exemplare der Behörde einzureichen sind. Sollte die Sendung nicht angekommen sein, so bitten wir um gefl. Benachrichtigung.

Aufgenommen.

(W. bedeutet Wiedereintritt.) Mitgliedschaft Augsburg.heimer Arnulf, Steindrucker, geb. Rückholz 1864.

Mitgliedschaft Berlin. Mojer, Wilhelm, Lithograph, geb. Gnewikow 1870. Frau, Max Louis, Lith., geb. Chemnitz 1857. Karow, Albert, Lith., geb. Teichau 1865. Mitgliedschaft Darmstadt. Bauer, Julius, Steindr., geb. Barmen 1871. Mitgliedschaft Göttingen. Spieth, Friedr., Steindr., geb. Oberehlingen 1868. Pfähler, Heinrich, Lithograph, geb. Gammstadt 1865. Mitgliedschaft Glogau. Fischer, Otto, Lithograph, geb. Liebenwalde 1861. Mitgliedschaft Hannover. Heimbach, Heinrich, Lith., geb. Hannover 1859. Herold, Bruno, Steindr., geb. Plauen 1864. Mitgliedschaft Kaufbeuren. Geyer, Karl, Steindr., geb. Nürnberg 1861. Mitgliedschaft Leinichen. Kofche, Friedrich, Steindr., geb. Jauer 1869. Mitgliedschaft Mainz. Eichelberger, Karl, Lith., geb. Zwoeta i. S. 1869. Mitgliedschaft München. Schöllkopf, Moriz, Lith., geb. Stuttgart 1861. Mitgliedschaft Schwerin i. W. Flügel, Georg, Lith., geb. Schwerin i. W. 1874. Mitgliedschaft Stettin. Marquardt, Karl, Steindr., geb. Stettin 1872. Mitgliedschaft Wandsbeck. Zimmermann, Albert, Steindr., geb. Konigsang 1871. Frankfurt a. M., am 5. April 1891.

Der Zentral-Ausschuß.

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse.

Verwaltungs-Neuwahlen. In den nachbenannten Verwaltungsstellen wurden die bisherigen Verwalter als solche wiedergewählt und vom Vorstand bestätigt: Berlin, Kassel, Eppendorf i. S., Herteln, Karlsruhe, Mainz und Münster i. W. Zum Verwalter neugewählt wurden die folgenden Herren in: Kaufbeuren: Paul Naundorf, Steindr., Neue Gasse. Saalfeld a. S. Hermann Kaiser, Lith., Obere Straße 1. Außerdem mußte wegen Abreise des Verwalters in Laub in B. eine Neuwahl vorgenommen werden. Dasselbe fiel auf Herrn Hans Baier, Steindrucker, Schützenstraße 34.

Aenderung der Adresse der Verwalter. Leitels hain: Gustav Becker, Lith., Crimmitschau, Petersstraße 6, part. Leipzig: Arno Köhner, Steindr., Leipzig-Anger, Bernhardsstraße 26, 3 St. Münster i. W.: Karl Laube, Lith., Dvergbergstr. 12. Zur Beachtung. — Der Bericht der durch die neuen Einrichtungen nötig gewordenen Formulare ist beendet. Geliefert wurden den Verwaltungen: Eintrittskarten mit dazugehörigen Stempeln (da die erlernten nur für dies Jahr gelten, so wird gebeten etwaigen mutmaßlichen Ueberbruch, zum Ausgleich, gelegentlich zurückzuschicken), neue Krankenscheine (blaue, neue Rezeptformulare) für arbeitsfähige Kranke, sodann solche für arbeitsunfähige Kranke (graue für Lehrlinge — 1 Mt. 15 Pf. pro Tag — weiße für Mitglieder der 1. Klasse — 2 Mt. pro Tag — und rote für Mitglieder der 2. Klasse — 3 Mt. pro Tag —), neue Quartal-Abrechnungsmulare für erstes und folgende Quartale zu verwenden (es wird empfohlen von jeder solchen Quartalabrechnung eine genaue Abschrift zu nehmen und im Kassebuch aufzubewahren oder in das Kassebuch selbst einzuschreiben) und die neuen Statutenänderungen, ferner bestellte der Vorstand für jede Verwaltung 1 Exemplar des Protokollens vom Berliner Kongress der eingeschriebenen pp. Hilfskassen in Hamburg und gab Auftrag, dasselbe den Verwaltungen direkt, porto- und kostenfrei, zuzuschicken, schließlich ist die rückständige „Mittellung“, den Bericht über das 2. und 3. Quartal 1890 enthaltend zur Ausgabe gelangt. Sollte die eine oder andere Sendung nicht angekommen sein, so bitten wir um gefl. Benachrichtigung, oder sollte eine Sendung in Fällen, wo ein neuer Verwalter gewählt wurde, noch an den bisherigen gelangt und die Uebergabe nicht erfolgt sein, bitten wir diese veranlassen zu wollen.

Aufgenommen. (W. — Wiedereintritt)

Verwaltungsstelle Berlin: Mojer, Wilhelm, Lith., geb. Gnewikow 1870. Verwaltungsstelle Braunschweig. Sorowsh, Theodor, Steindr., geb. Gielwitz 1859. Verwaltungsstelle Breslau: Max, Peter, Lith., geb. Breslau 1868. Köhler, Hugo, Lith., geb. Leipzig-Neudnitz 1871. Verwaltungsstelle Kassel: Vicking, Karl, Hilfsarbeiter, geb. Kassel 1847. Müller, Julius, Photograph, L., geb. Staßberg 1875. Verwaltungsstelle Dresden: Müller, Robert, Steindrucker, geb. Zittau 1872. Angsten, Karl, Lith., geb. Dresden 1843. Verwaltungsstelle Frankfurt a. M.: Keil, Wilhelm, Lith., geb. Frankfurt a. M. 1867. Wenderoth, Wilhelm, Lith., geb. Wibel 1873. Verwaltungsstelle Jülich: Kerner, Theodor, Lith., geb. Cunitzsch-Leipzig 1872. Schmidt, Martin, Lith., geb. Laub 1871 W. Gente, August, Lith., geb. Herford 1865 W. Verwaltungsstelle Oera: Wondrat, Anton, Steindr., geb. Prag 1864. Verwaltungsstelle Ologau: Jente, Gustav, Steindr., geb. Sommerfeld 1870. Verwaltungsstelle Qumburg: Knobloch, Richard, Lith., geb. Heilbronn 1869 W. Meyer, Paul, Steindrucker, geb. Hamburg 1876. Schröder, Paul, Lith. L., geb. Hamburg 1876. Verwaltungsstelle Hannover: Schweinmann, Friedrich, Lith., geb. Werten 1858 W. Wiskamp, Anton, Lith., geb. Eibenschlag 1864 W. Siemonjen, H., Lith., geb. Söbby 1865 W. Feine, Karl, Steindr., geb. Linden 1871. Holzmann, Wilhelm, Lith., geb. Bremen 1873. Balzer, Hermann, Lith., geb. Verneuchen 1869. Verwaltungsstelle Karlsruhe: Kleinke, Gottlieb, Steindrucker, geb. Mühlberg 1872. Bürke, Karl, Steindr., geb. Karlsruhe 1850. Verwaltungsstelle Kaufbeuren: Geyer, Karl, Steindr., geb. Nürnberg 1855 W. Rieweg, Adolf, Lith., geb. Leipzig 1865 W. Verwaltungsstelle Leipzig: Marx, Bruno, Lith., geb. Dresden 1866. Weigert, Franz, Steindr., geb. Thonberg 1846. Müller, Hermann, Steindrucker, geb. Leipzig 1877. Verwaltungsstelle Mainz: Bauer, Max, Lithdrucker, geb. Heilberg 1871 W. Lehmann, Gustav, Lith., geb. Leipzig 1867 W. Verwaltungsstelle Mannheim: Krieg, Joseph, Steindr., geb. Ettenheim 1870. Fiesch, Bernhard, Steindr., geb. Prag 1869. Verwaltungsstelle Münster i. W.: Hölcher, Heinrich, Steindr., geb. Münster 1876. Rauthmann, Bernhard, Steindr., geb. Münster 1876. Verwaltungsstelle Nürnberg: Diebelich, Hans, Lith., geb. Nürnberg 1872. Hufschmann, Konrad, Steindr., geb. Nürnberg 1867 W. Kemecht, Friedrich, Steindr., geb. Hannover 1869. Herrmann, Leonhard, Lith., geb. Nürnberg 1870. Louis, Tefloff, Steindr., geb. Leipzig 1871. Verwaltungsstelle Or. Steinhelm: Krawiel, Hermann, Lith., geb. Verburg 1865. Verwaltungsstelle Stettin: Marquardt, Karl Steindrucker, geb. Stettin 1872. Verwaltungsstelle Wandsbeck: Zimmermann, Albert, Steindr., geb. Konigsang 1871 W. David, Wilhelm, Steindr., geb. Hinfchenfelde 1876. Raab, Emil, Steindrucker, geb. Hamburg 1877. Verwaltungsstelle Offenbach: Bilmeyer, Siegmund, Lith., geb. Nürnberg 1870.

Gestorben:

Am 4. März zu Frankfurt a. M., Karl Bejel, Hilfsarb. aus Wiesbaden, 50 Jahre alt. Am 19. März zu Kassel, Heinrich Meier, Steindrucker aus Sandershausen, 46 Jahre alt, Hüftgelenkentzündung. Am 22. März zu Gießlingen a. St., Jakob Schübert, Chemigraph aus München, 28 Jahre alt, Herzleiden. Frankfurt a. M., am 5. April 1891. Der Vorstand.

haben um den Umbau der heutigen Produktionsweise entgegenzutreten zu können. Redner wies noch ganz besonders darauf hin, wie die Technik immer weitere Fortschritte mache und der Lohn durchaus nicht Schritt gehalten mit den Ansprüchen, welche an den Arbeiter gestellt werden. Weiter erläuterte Kollege Sillier noch, daß es besonders der Fortschritt der Technik sei, welcher uns die Notwendigkeit in die Hand drücke, geschlossenen zusammen zu gehen. Die Interessen sind ganz gleiche, ob Drucker, Lithograph, Schleifer oder Präger. Zum Schluß seines Referates erläuterte Kollege Sillier noch diejenigen Paragraphen des Statuts, welche für die heutige Verammlung von Wichtigkeit sind. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Dübelt und Seidel im Sinne des Referenten. Es wurde nun zur Wahl des Zentralvorstandes geschritten. Da das Statut vorschreibt, daß der Vorstand aus 7 Personen bestehen müsse, so waren noch 6 Personen zu wählen, indem Kollege Sillier, als erster Vorsitzender, auf den Magdeburger Kongreß gewählt ist. Der Vorschlag, noch einen Drucker, 2 Lithographen, 1 Lithodrucker, 1 Schleifer und 1 Präger zu wählen, damit alle Branchen vertreten in dem Vorstand vertreten sind, wurde unterstützt. Aus der Wahl, welche eine geheime war, gingen hervor: Kollege Bress, Lithograph, zweiter Vorsitzender; Kollege Weischa, Drucker, erster Kassierer; Kollege Scharnow, Präger, zweiter Kassierer; Kollege Dübelt, Lith., Schriftführer; Kollege A. Neumann, Lithodrucker, und Kollege Kojke, Schleifer, als Beisitzer. Sämtliche Gewählte nahmen dankend die Wahl an und erklärten, nach Möglichkeit die Interessen der Kollegen, nicht nur Berlins, sondern ganz Deutschlands zu vertreten. Nachdem die Wahlen vollzogen, nahm Kollege Sillier nochmals das Wort zum Zentralarbeitsnachweis, die Notwendigkeit eines solchen in klaren, kurzen Worten Ausdruck gebend, empfahl jedoch die Sache der vorgerückten Zeit wegen zu vertagen und sich event. erst in den einzelnen Brandensfilialen darüber auszusprechen. Diefem Vorschlage wurde die Folge gegeben. Untere Verchiedenes wurde unter anderem noch darauf hingewiesen, daß die Verhältnisse es bedingen, in nächster Zeit eine öffentliche Verammlung einzuberufen, da imbezug auf den Streik bei der Firma Litreich u. Hartmann einige Unklarheit herrichte, ebenso wurde betont, daß imbezug auf die Verammlung am 1. Mai, welche im Estium stattfindet, nach Beschluß gefaßt werden müsse und werden die beiden Kommissionen nähere Schritte thun und die beiden Angelegenheiten in einer öffentlichen Verammlung zu regeln. Nachdem noch Kollege Seidel auf einen Streik der Papierhändler in Leipzig hingewiesen und die hiesigen Kollegen gebeten den Bezug nach dort fern zu halten, wurde folgende Resolution ohne Diskussion einstimmig angenommen:

1. Die heute, den 5. April, tagende Verammlung des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen Deutschlands erkennt die Notwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses aller Berufsgenossen an nur dadurch ist etwas zu erreichen, wenn alle persönlichen Meinungsunterschiede fern bleiben und die vereinigten Branchen geschlossen in den Kampf treten.
2. Die Verammlung beschließt ferner: zur wirksamen Agitation für Berlin 3 Zahlstellen zu errichten und zwar je eine der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen (Steinmischer u. Präger). Diese Zahlstellen haben laut Statut monatlich eine Brandensverammlung einzuberufen und mindestens vierteljährlich eine kombinierte Verammlung aller vereinigten Berufsweige. Alle Beschlüsse, sofern diese nach Lage der Sache wichtiger Natur sind, müssen in Form von Anträgen in dieser kombinierten Verammlung eingebracht werden. Mit einem warmen Appell an die Anwesenden schloß Kollege Dübelt die Verammlung.

### Fragekasten.

Unter dieser Rubrik soll ein gegenseitiger Meinungsaustausch über technische und fachwissenschaftliche Fragen herbeigeführt werden. Wir bitten unsere Leser, von dieser Einrichtung den weitgehendsten Gebrauch, sowohl bezüglich der Fragestellung, als auch deren Beantwortung zu machen.

Antwort auf Frage 3: Siccativ besteht aus einer Mischung von Bleisud, Leinölfirnis und Terpentinöl.  
Frage 4: Welches ist die beste Golddruckfarbe für Emaille-Karton zu Photographierzwecken?

### Briefkasten.

**M. S., St. Gallen.** Materialur zum Freudten lauft man in jeder größeren Papierhandlung; würden Ihnen jedoch, wenn Sie daselbe zum Umdrucken benutzen wollen, nicht ungeteintes, sondern halbgeteintes empfehlen, da dieses nicht so leicht färbt. Lepteres kaufen Sie, wenn es dort nicht zu erlangen ist, bei Ferdinand Klüflich, Frankfurt a. M. und Leipzig.

**G. W., Darmstadt.** Daß die „Gr. Pr.“ neuerdings unter der Rubrik „Gewerkschafts-Presse“ im „Vorwärts“ steht, ist uns unerklärlich. Ein Exemplar unseres Blattes wird bereits seit Januar an die dazu bestimmte Adresse gesandt.

**M. W., Amsterdam.** Einverstanden.  
**F. B., Zürich.** Nr. 2. — für Arbeitsnachweis empfangen.

**E. S., Ostfod.** Sie haben das Vorgehen der Berliner Kollegen auslösen falsch aufgelöst. Die in Frage kommenden Berufsweige bilden durchaus keinen Verein für sich, sondern sind Mitglieder der Zentralisation. Der in heutiger Nummer befindliche Bericht aus Berlin wird Ihnen jedenfalls Aufschluß geben.

**H. A., Hamburg.** Ihr Bericht kostet uns, weil zu niedrig frankiert, 20 Pfg. Strafpfost.  
**H. S., Hannover.** Inserat kostet 60 Pfg.

**M. S., Groß-Schönan.** Kommt noch.  
Ein Teil Korrespondenzen für nächste Nummer zurückgestellt.

Bis zum 8. April gingen folgende Abonnementsbeiträge ein:

M. W., Amsterdam, Nr. 9. —; M. J., Danzig, Nr. 15. —; G. S., Mannheim, Nr. 12, 55; J. B., Weislingen, Nr. 2. —; F. N., Köln, Nr. 2, 53; H. N., Teplitz, Nr. 1, 40; M. P., Teplitz, 1 Gulden.

Trotz unserer Bitte, die fälligen Abonnementgelder einzulösen, glänzen noch eine große Anzahl unserer geschätzten Leser auf der Reitantenliste. Man wolle doch bedenken, daß Sezer und Drucker, so zu sagen, auch leben wollen. Wir bitten deshalb nochmals dringend um Einlösung des längst Erwarteten.  
Verlag der Graphischen Presse.

### Anzeigen.

#### Adressen der Arbeitsnachweis-, Vereins- und Verkehrslokale.

(Allen Anfragen, mit Ausnahme derjenigen von Fachvereinen, ist eine Freimarkte zur Antwort beizulegen.)

**Barmen-Glücksfeld.** Arbeitsnachweis: **Gustav Neumann**, Bartholomäustr. 21. Briefe und Sendungen an den Vorsitzenden **Carl Hubert**, Barmen Paulstr. 10.

**Berlin.** Zentralarbeitsnachweis der Steindrucker und Lithographen (Fachverein). Adresse: Restaurant **Anshmei**, Berlin C, Rosenstraße 30. Sprechstunden abends von 8—9 Uhr, Sonntags von 9—11 Uhr vorm. Vorsitzender des Vereins: **S. Friedewald**, Doppelreiterstr. 28. I.

**Breslau.** Arbeitsnachweis und Reiseunterstützung Moritzstraße 8, 2 Tr. bei Koll. **Wag Girsch**. Mittags von 12—1 Uhr, außerdem Montags von 8 Uhr abends im Vereinslokal „Café-Restaurant“, Karlsstraße 37. — Sendungen für den Verein oder Anfragen nur an den Vorsitzenden Koll. **Robert Klotz**, Wobauerstraße Nr. 13.

**Chemnitz.** Arbeitsnachweis: **Ernst Vossiger**, Eisenstraße 4, I. Sprechstunde von 12—1 Uhr mittags und nach 7 Uhr abends. Durchreisende Fachvereinsmitglieder erhalten 1 M. Vereinslokal: „Restaurant Annengarten“, Annenstraße.

**Frankfurt a. M.** Arbeitsnachweis: Restauration **Müller**, Ecke der Palmengasse und Holzgraben. Jeden Tag mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 7—8 Uhr abends — Reiseunterstützung beim Kassierer des Fachvereins, Herrn **Karl Schmitt** (Druckerstr. Strauß) Neue Zell 10.

**Halle a. S.** Arbeitsnachweis und Verkehrslokal: **Erwald Schellenberg**, „Restaurant zum Bierzöller“, Lindenstraße 16a. Durchreisende Fachvereinsmitglieder erhalten 50 Pfg., Kollegen, die aus Städten kommen, in denen kein Fachverein besteht, 25 Pfg. Alle Korrespondenzen, Agitation x. betreffend, sind an den Vertrauensmann für Halle a. S., Kollegen **J. Lichtenstein**, Harz Nr. 18, zu richten.

**Hannover.** Arbeitsnachweis. **Edwald Krensch**, Gahnholzerstraße 60, I. Dasselbst auch Auszahlung der Reiseunterstützung. Sendungen für den Verein nur an den Vorsitzenden **Robert Heider**, Warstraße 2, II.

**Hierlohn.** Alle Briefe, Sendungen x. für den hiesigen Fachverein sind an den Vorsitzenden: **Emil Runge**, Wasserstraße Nr. 23 zu richten; ebendasselbst Auszahlung der Unterstüfung für durchreisende Fachvereinsmitglieder.

**Jahr i. Baden.** Arbeitsnachweis und Auszahlung der Reiseunterstützung an Fachvereinsmitglieder bei **W. Vogt**, Bismarckstraße 68, mittags von 12—1 Uhr, abends von 8 Uhr ab. Verkehrslokal: Restauration **Müllerteile**. Briefe x. an den Vorsitzenden **Paul Kempen**, Burgheimersstraße 42.

**Leipzig.** Arbeitsnachweis täglich bei **Comar Grellmann**, Reudnitz, Seidenstraße 6. Verkehrslokal: Restaurant **Spitz**, Ulrichsstraße.

**Nürnberg.** Arbeitsnachweis: **G. S. Zeuffert**, Bauvereinsstraße 40, II. von 12 bis 1 Uhr. Ordentliche Monatsverammlungen am 1. und 3. Mittwoch des Monat im Restaurant „Sängertranz“, Döschmannsplatz. Dasselbst liegen „Graph. Presse“, sowie „Freie Künste“ x. aus. I. Vor. **S. Berthner**, Burgjämmdstraße 40, II.

**Stettin.** Arbeitsnachweis: **Florenz Kühn**, Fuhrstraße 9, III. Sprechstunde von 12 einhalb bis 2 Uhr mittags und von 7—8 Uhr abends. Durchreisende Fachvereinsmitglieder erhalten 1 M., Nichtmitglieder 50 Pfg.

**Solingen.** Arbeitsnachweis: **Otto Schling**, Bräderstraße 13. Mittags von 12—1 und abends von 8—9 Uhr. Reiseunterstützung von 1 Mark wird nur solchen Fachvereinsmitgliedern gewährt, welche sich an den Arbeitsnachweis und nicht an die Prinzipale wenden. Briefe und Sendungen x. an den Vorsitzenden des Fachvereins **J. Waghendorff**, Kölner Straße 57 b, II.

**Stuttgart.** Arbeitsnachweis: **Chr. G. Vosser**, Marienplatz Nr. 2, geöffnet von 8—11 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags. Auszahlung der Reiseunterstützung daselbst.

**Strid.** Arbeitsnachweis des schweizerischen Lithographenbundes: Spiegelgasse 13.

**Amsterdam.** Kollegen, welche gekommen sind, nach Holland zu reisen, erhalten Auslastig unter der Adresse **W. A. Bauer**, „Stadt Kampen“, Jakob van Kampenstraße 121. Jeden Dienstag Zusammenkunft der solidarisch denkenden deutschen Kollegen daselbst.

### Nürnberg.

#### Einladung! Oeffentliche Versammlung

der Lithographen, Steindrucker, nebst verw. Berufsgen. **Mittwoch, den 15. April 1891,** abends 8 Uhr **im Saale des „Berkengarten“.** Tagesordnung:

1. Zweck und Ziele unseres „Vereins deutscher Lithographen, Steindrucker und verw. Berufsgenossen“.
  2. Konstituierung der Zahlstelle.
  3. Wahl des Bevollmächtigten x.
  4. Verschiedenes.
- Hoffend, daß Sie alle Sorge tragen werden, durch regen Besuch die Verammlung zu einer impopanten zu machen, zeichnet  
Der Einberufer:  
**G. S. Zeuffert**,  
Vertrauensmann für Bayern.

### Ein Lithograph,

tüchtig in Schrift und Zeichnung, Gravur und Feder, findet sofort angenehme und dauernde Stellung. Gehaltsfixierung unter K. 75 befördert die Expedition d. Bl.

Ein junger talentvoller

### Lithograph

findet sofort Stellung. Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung. Gehl. Dff. an **Richter & Gerber, Metz**, St. Ludwigspfad.

### Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen Deutschlands!

Die Kollegen derjenigen Orte, welche obigem Verein bereits vom 1. April ab beitreten wollen, werden ersucht, sich **sofort mit Unterscheideten in Verbindung zu setzen** und die gewählten Verwaltungsbeamten, sowie die Zahl der Mitglieder anzugeben; sind mindestens 6 Kollegen an einem Orte, so können diese eine Zahlstelle errichten. Alle Wahlen von Verwaltungsbeamten in den einzelnen Orten sind so lange als provisorisch zu betrachten, bis die Bestätigung durch dem Unterzeichneten stattgefunden hat. Auf zur Arbeit für die Organisation!

Für den Vorstand des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen Deutschlands

**Otto Sillier**,

Berlin, Gräffstraße 77, v. III.

### Kollegen Deutschlands!

Seit dem letzten Kongreß in **Magdeburg** habe ich den Vertrieb von

#### Quittungsmarken

für den Agitationsfonds übernommen und bitte deshalb die Kollegen, von jetzt ab sich an mich zu wenden.

Alle Anfragen an die **Agitationskommission** sind ebenfalls an mich zu richten.

Zugleich bitte ich die werten Kollegen, stets ihre genaue Adresse beizufügen.

Im Auftrage der Agitationskommission:

**Alwin Müller**, Steindrucker,  
Altona, Lammstraße Nr. 13, I.

### Wichtige Werke für Steindrucker.

**Der Steindrucker an der Handpresse.** Von Lorenz Müller. Mit einer Chromolithographie in 14 Farben nebst Kontur- und Farbplatte. M. 4.

**Der Steindrucker an der Schnellpresse.** Von Oskar Meta. Ein nützliches Lehrbuch für jeden Steindrucker. M. 2.

**Technische Aufsätze für Steindrucker.** Von Oskar Meta. M. 4.

**Freie Künste.** Illustriertes Fachblatt für Lithographie und Steindrucker. Mit der Beilage „Graphische Musterblätter.“ Ganzjährig M. 10. — Probenummern gratis. Zu beziehen durch die Verlagsbandlung von

**Jos. Heim, Wien IV.** und durch alle Buchhandlungen.